Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt

Band: 11 (1835)

Heft: 3

Artikel: Das Schullehrerseminar in Gais

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-542312

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Monatsblatt.

Mro. 3.

Mårz.

1835.

Die unerläßlichste Foderung an den Lehrer, welche Art des Unterrichtes er auch besorgen, welcher Art von Schule er auch vorstehen mag, bleibt immer, daß er das selbst wiffe und könne, mas er Andere lehren soll.

Miemener.

Das Schullehrerseminar in Gais.

Unsere Zeit hat Manches zu Tage geforbert, von bem man nicht begreift, wie es fo lange faumen fonnte, warum bas bringende Bedurfnig nicht fruber gefühlt , gur Befriedigung besselben nicht eher geschritten wurde. Wir gablen babin die Unstalten fur Schullehrerbildung. Daß fur jeden Beruf eine zwedmäßige Borbildung Bedurfniß ift, wenn er mit Erfolg verwaltet werden foll, hat man vor Jahrtaufenden eingesehen, wie jest; nur auf den wichtigen Beruf des Jugendlehrers mußte man ben uralten Erfahrungsfat nicht anzuwenden. Wer ju feinem andern Berufe Luft ober Geschick hatte, ber suchte seinen Brodforb in der Schulmeisterei, und wer dem Pfuscher die Verfertigung eines Rleidungsstuckes nicht anvertraut batte, der übergab ihm unbedenklich seine Rinder zu Unterricht und Bildung. Roch Friederich II. befahl alles Ernstes, daß die Leute, die ihm in seinen Kriegen zu Kruppeln zusammenges schoffen worden maren, als Schulmeister angestellt werden; in Augerrohden haben wir Beispiele neuern Datums, bag man Den und Diesen zum Schulmeifter machte, damit er dem Urmen. sackel weniger koste. Es war wirklich nicht Uebertreibung, als

es vor ungefähr zwölf Jahren in einem amtlichen Actenstücke hieß: "Während der unbedeutendste Handwerker Jahre braucht, "um zu seinem Geschäfte tüchtig zu werden, fand man es bei "uns an den meisten Orten nicht nöthig, sür den wichtigen "Beruf eines Schullehrers eine besondere Bildung zu empfangen. "Wer zufällig Lust befam, in diesem Berufe sein Heil zu versuschen, der fand meist ohne Mühe bald eine Schule, und es "gab — neben ehrenwerthen Ausnahmen — nur zu Manche, "die ohne einige Ahnung von der Wichtigkeit ihres Berufes nun "ihr Leben nach dem alten Schlendrian damit durchtaglöhnerten, "daß sie der Jugend, die man ihnen zujagte, das UBE "und ihre wenigen weitern Künste im Nothfalle mit dem Stock "einbläuten, weil sie keine andern Mittel kennen gelernt hatten, "auf den Geist der Kinder zu wirken und denselben in ihrer "schönsten, bildsamsten Periode zu entwickeln."

Es ist hier der Ort nicht, nachzuweisen, wie zuerst in Deutschstand von Basedow auf das Bedürsniß von Pflanzschulen für Lehrer hingewiesen wurde; wie unser Pestalozzi mit Wort und That auch in dieser Richtung zum Heile der Jugend leuchtete und wirkte, und was in der Schweiz seit der Revolution Halbes und Ganzes geschah, um tüchtige Lehrer heranzubilden. In Außerrohden mögen einzelne Geistliche schon vor der Revolution ausstrebende Schullehrer mit Rath und That für ihre Fortbildung unterstützt haben. Herr Pfr. Steinmüller in Gais war der erste, der sich dieser Ausgabe in weiterm Umfange widmete. Er stiftete in den Zeiten der Revolution ein Institut zur Bildung angehender Schulmeister für den Canton Säntis, über dessen Führung er selbst dem Publicum gedruckte Rechenschaft*) ablegte. Gegen ein Jahr lang hatte er achtzehn Subjecten wöchentlich zwei Tage unentgeldlichen Unterricht ertheilt und

^{*)} Rechenschaft von meinem Institute zur Bildung angehender Schulmeister des Kantons Säntis. Von J. R. Steinmüller, Pr. in Gais und Mitglied des Kantons Erziehungs Kathes. St. Gallen, Huber und Comp. 1802. 8.

prufte sie dann in Gegenwart des Erziehungsrathes und des Regierungsstatthalters. Funf dieser Subjecte waren aus Außerrohden. Die Untosten für Lehrmittel, Pramien, für den Gesangunterricht und die Verköstigung der Zöglinge wurden aus dem Ertrag einer Kirchensteuer bestritten, welche den 27. Hornung 1801 in allen reformirten Gemeinden des Cantons gesammelt worden war und 700 Gulden abgeworfen hatte; von einzelnen Bürgern St. Gallens waren 252 und von der Hulfsgesellschaft in Bern 66 fl. für Pramien hinzugekommen.

Als S. Pfr. Steinmuller in ber Folge nach Rheined verfest murde, hielt er bafelbft mehrere Schullehrercurfe, die gewöhnlich brei bis vier Monate bauerten und auch von außerrobbischen Boglingen, namentlich vom Rurgenberg ber, besucht murben. Auch andere außerrohdische Geiftliche gaben fich immer mehr mit der Bildung von Schullehrern ab. Bir erwahnen bier die S. Pfr. Rurfteiner in Beiden und Frei in Schonengrund, die vom großen Rathe auf den Untrag ber Schulcommiffion (im Jahr 1813?) eingeladen murden, die Bildung folder Junglinge ju übernehmen, welche fich bem Schulmefen widmen wollten, und diefelben in ihren bamals gu ben beffern gehorenden Schulen praftisch in biefen Beruf einzuführen; immerbin hatte diese Ginladung jedoch nur ben Ginn. daß die Benütung diefes Unterrichtes vollig freigegeben mar, und Niemand dazu angehalten werden fonnte. Etwas fpater ift vorzüglich S. Pfr. Beishaupt in Wald und Gais ju nennen, ber nebst den Schulmeiftern feiner Gemeinde auch andere aus ber Umgebung besonders in der deutschen Sprache, der Denf. lebre u. f. w. unterrichtete. Das ausgezeichnetfte Berbienft erwarb er fich burch seine Curfe fur Befanglehrer, nach Rageli's Methode, die von Beiftlichen und Schullehrern auch aus ben Cantonen St. Ballen , Thurgau , Bern u. f. w. befucht murben, und auf Berbreitung und Berbefferung bes Bolfsgefanges, fo wie auf eine echt padagogische Behandlung dieses Unterrichts: faches, in einem weiten Rreife einen wesentlichen Ginfluß gemannen.

Seit ungefahr zwölf Jahren erhielten wir auch einige gute und einige unserer besten Schullehrer von Hosweil her, wo sie in der Wehrlischule gebildet worden waren. Es darf bei fünstigen Rückblicken auf die allmälige Verbesserung unserer Schulen nie vergessen werden, welches bedeutende Verdienst um dieselbe Hosweil sich erworden hat. Die edle Uneigennüßigkeit, womit H. Fellenberg mehrere appenzeller Jünglinge, die sich dem Schulstande widmen wollten, in seine Anstalten aufnahm, und die vortressliche Bildung, welche die empfänglichern Subjecte bei H. Wehrli fanden, verdienen den Dank jedes Appenzellers. Einzelne Schullehrer für Außerrohden wurden in dem angessührten Zeitraume zudem in der von Hanhart für schweizerische Schullehrerbildung berechneten Anstalt in Basel, im hünischen Institute zu Horgen, in Beuggen, in der Anstalt unsers Lands, mannes, des H. Tobler in St. Gallen u. s. w. gebildet.

Das Umfaffenoste fur die Bildung unserer Schullehrer hat aber feit gwolf Jahren S. Rruff geleiftet. Ungefahr ein Biers theil ber gegenwartig angestellten Schullehrer ift von ihm zum Theil, oder gang in Diefen Beruf eingeführt worden. Um Ende des letten und zu Anfang dieses Jahrhunderts mar er noch selbst Schulmeister in Gais. Dann zog ihn Pestalozzi's aufgehendes Gestirn nach Burgdorf, und um anderhalb Jahrzehende blieb er der Gehülfe dieses Patriarchen der besfern Jugendbildung, bis er eine eigene Erziehungsanstalt in Iferten grundete. Gos bald er 1823 wieder in sein engeres Baterland guruckgekehrt war, um die Direction der Cantonsschule zu übernehmen, so fieng er auch an, diese Unstalt fur fein Lieblingsfach, die Schullehrerbildung, wirksam zu machen. Die Curatel der Unftalt unterftußte ihn gerne, und wer Schullehrer werden wollte, fonnte in der Anstalt an allem Unterrichte in den fur ihn geeigneten Sachern unentgeldlichen Untheil nehmen. Die Claffe folder Geminaristen mar auch fast immer, mir durften vielleicht fagen ununterbrochen, befest; balb famen folche aus eigenem Untriebe, bald murden andere von ihren Borftebern ber Anstalt übergeben. Gewöhnlich gab ihnen S. Krust noch

besondern Unterricht; bennoch konnte die Anstalt, der schon ihre dkonomischen Verhältnisse die Nothwendigkeit vorzeichneten, ihre Kräfte zunächst dem Zwecke ihrer Stiftung zuzuwenden, in dem untergeordneten Fache der Schullehrerbildung nie ein Ganzes leisten, und Niemand mußte die Lücken ihrer Leistungen besser einsehen, als H. Krüsi selbst.

Eine neue Epoche fur bas außerrohdische Schulmesen trat mit dem 3. Mai 1830 ein, als der zweifache Landrath die Berord. nung aufstellte, daß funftig feine neuen Schullehrer mehr angestellt werden burfen, fie seien benn von der Landesschul. commission gepruft und tuchtig gefunden worden. Borber hatte Diese Prufung in ber Befugnif ber Gemeindebehorben gelegen, Die wol ofter noch aus Befangenheit fur Gemeindsgenoffen, als aus bloßer Unwissenheit entschieden untaugliche Subjecte hatten burchschlupfen laffen. Bon nun an mar ber Stumperei biefe Aussicht abgeschnitten. Weil man jest bei den Wahlen nicht mehr blos die Gemeindegenoffen beruchsichtigen durfte, fondern auf die erfoderliche Tuchtigfeit halten mußte, fo fieng man an, die guten Schulmeifter zu suchen, wo fie zu finden maren, und die eröffnete Concurreng mußte zu befriedigender Ausbil. bung fur den Schullehrerberuf mefentlich ermuntern, ober stacheln.

Der belebende Einfluß, den jene Verordnung auf unser Schulwesen haben mußte, außerte sich besonders auch in verschiedenen Planen für Schullehrerbildung, mit denen sich die Geistlichkeit beschäftigte. Un der Prospnode 1832 brachte die Pastvalgescuschaft hinter der Sitter zwei Anträge, die sich hierauf bezogen. Sie wünschte nämlich, daß die Obrigkeit er, sucht werde, mit irgend einem Canton, der ein Seminar habe, um Theilnahme an demselben zu unterhandeln; zugleich trug sie auf Stiftung eines Vereines an, der für tüchtige Jünglinge, die sich dem Schullehrerstande widmen wollen, aber die nöthigen Geldmittel nicht besißen, diese herbeischaffe und überhaupt für ihre Bildung sorge. Dem ersten Antrage trat namentllich das Bedenken entgegen, daß Außerrohden schwerlich Einfluß auf

Die Wahl bes Directors eines folden Seminars befommen wurde, mabrend eben auf biefen in einem Seminar eigentlich Alles anfomme; er gestaltete sich endlich zu bem allgemeiner gestellten Bunfch an die Obrigfeit, bag fie in Berucksichtigung der immer bober gesteigerten Foderungen an die Schullehrer auf eine ihr zweckmäßig scheinende Urt fur vollständigere Bildung zu diesem Behufe forgen mochte. Der andere Untrag führte noch in der Sigung der Prosynode selbst zu der Erklarung ber Mehrheit, daß fie einem folchen Bereine beitreten werde, und jur Aufstellung einer Commiffion, um die Statuten zu entwerfen. Die obrigkeitlichen Abgeordneten an die Synode nahmen jenen Bunsch mit Barme auf; ber vorgeschlagene Schulverein bingegen, obichon bei einer fpatern Berfammlung ber Beiftlichen Die Statuten aufgestellt murben, trat nie ins leben, weil balb nachher die Berhaltniffe eine andere Entwickelung ber Sache berbeiführten.

Immer entschiedener außerte namlich S. Kruff den Bunfch nach einer Stellung, in welcher er ausschließlich ber Schuls lehrerbildung und zwar in Angerrohden fich widmen und auf biesem Wege einst einen vollwichtigen Beitrag fur die Berbefferung unferer Boltsichulen gurucklaffen tonnte. S. Decan Frei suchte, die Bermirklichung Diefes Gedankens zu vermitteln. Dreißig Jahre nachdem S. Kruft von ber belvetischen Regierung an ein schweizerisches Rationalseminar berufen worben mar, trat er endlich in Außerrohden wirklich in ein Berhaltniß, bas ibn gang fur biefes Fach feiner fteten Borliebe in Unfpruch nahm. Den Grundstein zu einem Seminar fur Außerrohden legte S. Dbriftl. honnerlag burch feine Erklarung, daß er vier Jahre lang jahrlich 300 fl. ju einem folchen beitragen werde. Ihm folgte der feit Jahren fur beffere Schullehrer: bildung in und außer dem Canton mit Wort und That vielfach bemuhte S. Joh. Kaspar Zellweger mit dem Versprechen eines jahrlichen Beitrages von 150 fl. für die namliche Dauer. Die Berwaltung der Cantonsschule trug auf einen jahrlichen Zuschuß von 250 fl. aus bem Bermogen biefer Unstalt an; ungefahr fo

viel namlich, als dieser Zuschuß für vier Jahre betrug, hatte seiner Zeit der große Rath an einem von der helvetischen Lie quidation herrührenden Posten der Cantonsschule vorzüglich in Rücksicht auf ihre Bestrebungen für bessere Schullehrerbildung geschenkt.

So gewann S. Decan Frei Muth, fich mit Borfchlagen fur Die Errichtung eines außerrobbischen Seminars unter ber Leis tung des S. Krufi an ben großen Rath zu wenden. In feiner Sigung vom 2. Weinmonat 1832 genehmigte ber Rath diefe Borschläge einhellig und vollständig. Demnach bestätigte er jenen Zuschuß aus bem Bermogen ber Cantonsschule, sette für den vorläufig angenommenen Zeitraum von vier Jahren einen jahrlichen Beitrag von 300 fl. aus bem Landfackel feft, übernahm außerdem die Untoften ber erften Ginrichtung, bestimmte ben jahrlichen Behalt bes Seminardirectors auf 800 fl. nebst freier Wohnung, bewilligte ihm einen Gehulfen fur ben Besangunterricht mit einem jahrlichen Gehalte von 33 fl. und beauftragte die Schulcommiffion , die Statuten bes Seminars ju entwerfen, fur welche er aber jugleich ju Sanden ber Schuls commission ein Gutachten von ber Aufsichtscommission ber Cantonsichule verlangte. Reben ber je zweijahrigen Musbilbung junger Leute fur ben Schullehrerberuf murbe ber neuen Unstalt zugleich die Fortbilbung bereits angestellter Schullehrer burch jahrliche Fortbildungscurfe, die wenigstens einen Monat bauern murden, und burch Mitwirfung bei ben Schullehrer. conferenzen, insofern bie Dertlichkeit diese moglich mache, gur Aufgabe gemacht. Jene Fortbildungecurfe haben übrigens noch nie stattgefunden und zwar unsere Wiffens barum, weil fich bei ben vielfachen Schwierigfeiten bisher Niemand bafur melben wollte.

Den 23. April 1833 wurden vom großen Rathe die Stastuten des Seminars aufgestellt; sie stehen am Schlusse der "Sammlung der in Kraft bestehenden Verordnungen und Besschlussen, Ausgabe von 1834. Mit Anfang Mai's bezog H. Krust das Local seines Seminars. Die Wahl desselben hatte ihm

freigestanden und er sein Augenmerk auf Herisau, Speicher, Trogen und Gais gerichtet; bald entschied er sich aber für Gais, besonders wegen der Nähe des H. Pfr. Weishaupt, der dann auch den Gesangunterricht in der Anstalt übernahm und von der Schulcommission zum Aufseher derselben bezeichnet wurde. Das schöne, von H. Zuberbühler, Vorsteher der Töchterschule in St. Gallen, für pådagogische Zwecke erbaute Haus, in welches H. Krüst das Seminar verlegte, ist sein Eigenthum; dem H. Joh. Ulrich Bruderer in Gais kommt das Verdienst zu, die Anschaffung des für seine Bestimmung auszgezeichnet geeigneten und vortrefflich gelegenen Gebäudes auf sehr gütige Weise erleichtert zu haben.

Deffentlicher Einladung ungeachtet meldeten sich zuerst nur wenig Zöglinge für die Aufnahme in das Seminar. Waren auch der Unterricht und die Lehrmittel unentgeldlich, so mußte doch eine zweijährige Verköstigung zu Opfern führen, denen Manche nicht gewachsen waren, und nicht überall waren die Vorsteher im Falle, nachhelsen zu können. Die Schulcommission ließ daher Erkundigungen einziehen, ob sich Jünglinge von den ersoderlichen Fähigkeiten fänden, welche geneigt wären, im Falle von Unterstützung in die Anstalt zu treten; zugleich ordenete sie eine Collecte an, von welcher diese Blätter*) bereits berichtet haben und nochmals berichten werden, sobald sie vollsständig sein wird. Auf diese Weise wurde die Anzahl der Sesminaristen auf zwölf erhöht, von denen aber zwei im Laufe des Unterrichtes wieder zurücktraten. Folgende sind diesenigen, die ausgeharrt haben**):

Jakob Barlocher von Walzenhausen. Johannes Bischofberger von heiden.

* Hs. Konrad Frick von Urnasch.

*) Jahrg. 1834, S. 69 ff.

^{**)} Bei dem großen Mangel an Schullehrern find die mit * Bezeiche neten für den Fall, daß sie nach vollendetem Eurse wahlfähig er- flärt werden, bereits in ihren Geburtsgemeinden angestellt worden.

He. Ulrich Kursteiner von Buhler. Laurenz Niederer von Lutenberg. Gottlieb Rohner von Herisau. Johannes Rohner von Reute.

- * heinrich Sturzenegger von Walzenhaufen.
- * Johannes Sturzenegger von Reute.
- * 3. Martin Tanner von Schwellbrunn.

Mit dem Heumonat 1833 begann der Unterricht; den 11. April wird er zu Ende gehen, weil man es einrichten wollte, daß mit dem Beginn unseres Schuljahrs, um Ostern, diejenisgen, welche bis dahin einen Wirkungskreis werden gefunden haben, ihn sogleich antreten konnen.

Den Statuten zufolge waren im Weinmonat 1833 und im Heumonat 1834 Prüfungen zu halten, jene, um nach vollens deter Probezeit der Zöglinge über ihre Aufnahme zu entscheiden; diese, um am Ende des ersten Jahres eine Uebersicht der Leistungen zu bekommen. Beide haben seiner Zeit in Gegenwart der hiefür bezeichneten obrigkeitlichen Abgeordneten stattgefunden; die dritte allgemeine Prüfung ist ihnen den 30. März dieses Jahres gesolgt und im Gasthofe zur Krone in Gais öffentlich gehalten worden. Hierüber noch einen kurzen Bericht.

Die Prüfung geschah in Gegenwart der gesammten obrigkeits lichen Schulcommission (mit Ausnahme eines durch Unpäßlichs keit zurückgehaltenen Mitgliedes), der Mehrheit der Geistlichen, aller Lehrer an der Cantonsschule, vieler Schullehrer, einiger Borsteher und anderer Zuhörer von Gais und auch fremder Freunde der Volksbildung, unter denen wir den H. Seminars director Wehrli nennen.

In einer kurzen, frei gesprochenen Einleitung bezeichnete H. Krust den Zweck des Tages, einen Ueberblick des (meisten) im Seminar ertheilten Unterrichtes zu geben, der aber nicht das Wissen und Können der einzelnen Zöglinge, sondern überhaupt mehr den Gang und die Weise, welche bei ihrer Bildung beobachtet worden, berücksichtigen werde. Am Vormittag umfaßte die Prufung den Sprachunterricht und die Zahlenlehre. Am

Nachmittag wurde eine Reihe von Arbeiten der Zöglinge vors gewiesen und die Prüfung außerdem auf den Gesangunterricht, die Formens und Größenlehre und die vaterländische Geschichte ausgedehnt. Die vorgewiesenen Arbeiten bestunden großentheils in Lehrmitteln, welche die Zöglinge aus der Anstalt besonders für den Schreibs und Sprachunterricht und für den Unterricht im Rechnen mitnehmen werden; in Aufsähen, welche sie beim Eintritt in die Anstalt und für die erste, zweite und dritte Prüfung gemacht hatten, um ihre allmäligen Fortschritte zu zeigen; in Zeichnungen, deren einige zu sehen waren, die sehr erfreulich für den Unterricht zeugten, welchen der älteste Sohn des Directors seit dem letzen Herbst wöchentlich vier Stunden ertheilt hatte u. s. w.

Mit inniger Rührung las hierauf H. Krüst ein Schluswort an die Zöglinge, machte sie ausmerksam, daß ihnen ungefähr ein Siebentheil der vaterländischen Jugend werde ans vertraut werden, freute sich der mit ihnen zugebrachten zwei Jahre, die er zu den glücklichsten seines Lebens zähle, verwies sie auf die beiden höhern Lehrer, die fortan auf sie warten, die Menschennatur nämlich und die Lebensersahrung, und legte ihnen dann mit großer Wärme die drei Mahnungen ans Herz: Strebet weiter. — Fasset Muth. — Bleibet treu. — Alle Herzen ergriss wol die Stelle, wo er sie für das Vaterland zu erwärmen suchte, um das sie gewiß die sichersten Verdienste sich erwerben werden, wenn sie in ihrem Berufe siets auf den Geist zu säen und in allen Verhältnissen am ersten nach dem Reiche Gottes zu trachten sich angelegen sein lassen.*)

Am Schlusse der Prufung versicherte das erste Standeshaupt, H. Landammann Nagel, im Namen der Schulcommission dem H. Krust die herzliche Anerkennung seiner Bemuhungen und

^{*)} Wir hoffen um so mehr, daß H. Krüst diese Rede dem größern Publicum in seinen Beiträgen mittheilen werde, da der Bunsch, sie gedruckt zu sehen, von mehreren Männern ausgesprochen worden ist, deren Bort für ihn gutes Gewicht hat.

der befriedigenden Ergebnisse, die man heute wahrgenommen habe, hob besonders den Vorzug hervor, daß sein sichtbares Streben überall dahin ausgegangen sei, Allem eine geistige und geistig entwickelnde Seite abzugewinnen, und drückte die Hoffnung aus, daß auf diesem Wege die Anstalt ferner auf die Wohlsahrt des Vaterlandes sehr erfreulich einwirken werde.

Mit Gesang endeten die Zöglinge die Feier. Ihre Leistungen wird nun die besondere Prüfung jedes Einzelnen abwägen, welche vom 7. — 9. April in Teuffen von der obrigkeitlichen Schulcommission vorgenommen werden soll, um in Folge dersselben, so wie der frühern Borprüfung, über die Ertheilung der gesehlichen Wahlfähigkeitsscheine zu bestimmen. Mögen hier und in ihren kunftigen Lebensverhältnissen die erfreulichsten Erfolge auf sie warten!

554072

Ruckblick auf das Jahr 1834, in Beziehung auf den Canton Appenzell A. Rh.

(Fortfegung.)

Einen bedeutenden Theil der Arbeiten in der schläpfer'scheu Officin nahmen im verwichenen Jahre die drei diffentlichen Blätter, welche in derselben gedruckt werden, in Anspruch. Am meisten verbreitet ist das Amtsblatt, das in Folge der neuen Verfassung seit dem 8. Wintermonat erscheint und 935 Abnehmer hat. Die älteste unserer gegenwärtigen Zeitschristen, das appenzeller Monatsblatt, wird seit dem Jänner 1833 von Decan Frei redigirt. Die Redaction der appenzeller Zeitung hatte in den drei ersten Monaten des vergangenen Jahres H. Gallus, gewesener Lehrer an der Cantonsschule, besorgt; seither ist sie, was die appenzeller Angelegenheiten betrifft, an H. Dr. Rüsch älter übergangen, der, in richtiger Würdigung der veränderten Verhältnisse des Blattes, seit die Presse auch an anderen Orten frei geworden ist, angesangen hat, dasselbe vorzüglich den Mittheilungen aus Außerrohden zu widmen.